



**Samstag 11.3.2023**  
**Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz**  
**20.00 – ca. 21.30 Uhr**

**Sonntag 12.3.2023**  
**Evangelische Akademie Tutzing**  
**18.00 – ca. 19.30 Uhr**

**3. Kammerkonzert mit**  
**Solisten des Symphonieorchesters**  
**des Bayerischen Rundfunks**

**2022/2023**

FELIX ECKERT  
LUKAS GASSNER  
UWE SCHRODI  
CSABA WAGNER  
Posaunen

ÜBERTRAGUNG DES KONZERTMITTSCHNITTS AUS MÜNCHEN  
Donnerstag, den 23. März 2023, ab 20.05 Uhr auf BR-KLASSIK

## **PROGRAMM**

POSAUNENQUARTETT DES BRSO  
SOLO – DUO – TRIO – QUARTETT

DANIEL GEORG SPEER  
**Sonata für vier Posaunen**  
• Allegro moderato

ORLANDO DI LASSO  
**»Matona, mia cara«**  
für vierstimmigen Posaunenchor

MICHAEL PRAETORIUS  
**Fünf französische Tänze**  
für vier Posaunen  
• Branle Gay  
• Branle Double  
• Courante  
• Bourrée  
• Spagnoletta

FRIGYES HIDAS

**Vier Stücke für eine bis vier Posaunen**

- Fantasia für eine Posaune. Ohne Tempobezeichnung
- Introduzione e Fughetta. Lento, ma non troppo – Allegretto für zwei Posaunen
- Interludio – Moderato für drei Posaunen
- Scherzo e Chorale. Allegro für vier Posaunen

IANNIS XENAKIS

**»Keren« für Posaune solo**

ANTON BRUCKNER

**Zwei Aequale in c-Moll**

für drei Posaunen

- Moderato
- Maestoso

Pause

DEREK BOURGEOIS

**Trombone Quartet, op. 117**

- Allegro vivace
- Adagio molto
- Presto

CHRISTIAN MUTHSPIEL

**»Is My Shoe Still Blue?«**

für Posaune solo

HENRI TOMASI

**»Être ou ne pas être«**

Monologue d'Hamlet

für Bassposaune solo und drei Posaunen

- Lent – Agitato

JOHN LENNON / PAUL MCCARTNEY

**»Hey Jude«**

Bearbeitung von Ingo Luis für vier Posaunen

## **DIE MACHT DER POSAUNEN**

### **Zum Programm**

Rüdiger Heinze

Der Leumund der Posaune, aus biblischen Zeiten kommend, ist nicht der Beste. Dem Buch Josua (VI/20–21) zur Folge hat sie – zusammen mit Menschengedrüll – die Mauern von Jericho zum Einsturz gebracht: »Denn als das Volk den Hall der Posaune hörte, machte es ein großes Feldgeschrei. Und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein jeglicher stracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt und verbannten alles, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts: Mann und Weib, Jung und Alt, Ochsen, Schafe und Esel.«

Mitunter – je nach Übersetzung – soll der Täter auch die Trompete gewesen sein. Noch ärger geht es im Zusammenhang mit der Posaune in der Offenbarung des Johannes zu, nämlich global

apokalyptisch. Da blasen sechs Engel die Posaune, und ein jeder bringt eine böse Plage in die Welt: Hagel, Feuer, Blut, Zerstörung, vergiftetes Wasser, Tod, Finsternis, Rauch, Heuschrecken, das Ende der Zeit. Erst die Posaune des siebten Engels verkündet die Regentschaft Gottes und Christi von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Posaune – und die Trompete – stehen also historisch betrachtet für akustische Macht, was ja nicht ganz falsch ist, aber dennoch für das Volksverständnis nicht korrekt abgeleitet wird. Lesen wir im Buch Josua genauer, dann spricht Martin Luther von Halljahrsposaunen – und dies sind nun weder Posaunen noch Trompeten. So viel Ehrenrettung muss sein. Vielmehr ist mit der Halljahrsposaune die Instrumentengruppe des Horns angesprochen, genauer: der Schofar, das Widderhorn, dieses bis heute in Synagogen rituell zur Anerkennung Gottes geblasene Naturhorn. So fortgeschritten war die Instrumentenentwicklung zu biblischen Zeiten auch noch nicht, dass es seinerzeit schon jene Posaunen gegeben hätte, wie wir sie heute aus dem klassischen Symphonieorchester, aus dem kirchlichen Posaunenchor, aus dem Jazz, aus der Militärkapelle kennen. In dieser Form – also mit einem beweglichen Zug in U-Form – wurde sie erst im 14. Jahrhundert am Hofe von Burgund aus der Zugtrompete entwickelt. Das Italienische bildet die Entstehung sprachlich nach: die »tromba« (Trompete) führte zur »trombone« (Posaune) mit fünf Stimmklängen schon bald nach 1500, als in Nürnberg sowohl für Kaiser Maximilian als auch Papst Leo X. Posaunen in hoher Qualität gefertigt wurden. Mit Musik aus Renaissance und Barock setzt auch das Programm des heutigen Posaunen-Kammerkonzerts ein, nämlich mit Werken von Georg Daniel Speer, Michael Praetorius und Orlando di Lasso.

Georg Daniel Speer (1636 Breslau – 1707 Göppingen) war Komponist, Musiktheoretiker, Musikdidaktiker – und zudem ein satirischer, obrigkeitkritischer Schriftsteller, auch unter dem Pseudonym »Eine Wahrheit-liebende Feder«. Verdienste um die Kirchenmusik erwarb sich Speer insbesondere durch das von ihm herausgegebene erste Choralgesangbuch mit Generalbassbegleitung. Seine Sonata für vier Posaunen entstand wohl nach 1673, möglicherweise ist sie in Daniel Speers Druckausgabe »Musicalisch-Türkischer Eulen-Spiegel« um 1688 enthalten, als Speer nach unstillen jungen Jahren erstmals eine Festanstellung als Kantor und Organist der Stadtkirche Göppingen gefunden hatte. Das kurze Werk leitet sich aus der Tradition festlicher Trompeten- und Posaunen-Aufzugsmusiken ab.

Michael Praetorius (1571 nahe Eisenach – 1621 Wolfenbüttel), der vor allem in Mittel- und Norddeutschland wirkte, erfuhr als Sohn eines lutherischen Pastors eine gründliche humanistische Ausbildung. Sein frühes Studium der Theologie und Philosophie brach er jedoch zugunsten einer Organistenstelle an der ehemaligen Hauptpfarrkirche von Frankfurt an der Oder ab. Als Kapellmeister am Hof in Wolfenbüttel trat er ab 1604 in erster Linie als Komponist reformatorischer Sakralwerke hervor; bis heute ist sein vierstimmiger Satz zum Weihnachtskirchenlied *Es ist ein Ros entsprungen* populär geblieben. Unter Praetorius' weltlichen Werken sind nur jene rund 300 altfranzösischen Tänze für vier, fünf oder sechs Stimmen erhalten geblieben, die er 1612 unter dem Titel *Terpsichore – Muse des Tanzes* – selbst veröffentlichte. Der Untertitel lautet: »Allerley frantzösische Däntze und Lieder, wie dieselbige von den frantzösischen Dantzmeistern in Franckreich gespielt und ... vor Fürstlichen Taffeln zur recreation und ergötzung gantz wol gebraucht werden können.« Aus diesem Zyklus erklingen fünf Tänze, von Pia Bucher für vier Posaunen bearbeitet.

Orlando di Lasso (1532 Mons/Hennegau – 1594 München), nicht zuletzt dank internationaler diplomatischer Tätigkeiten der in der Renaissance wohl berühmteste Komponist Mitteleuropas, konnte ab 1556 als Leiter der Kapelle am Münchner Hof von Albrecht V. und seinem Nachfolger Wilhelm zahlreiche Bände seiner Werke veröffentlichen lassen – darunter 1581 in Paris das »Libro de villanelle, moresche, et altre canzoni« zu vier bis acht Stimmen mit dem vierstimmigen italienischen Madrigal *Matona mia cara*. Dieses vertont das Ständchen eines deutschen Landsknechts, der das Italienische lediglich gebrochen beherrscht. Dass dieses Ständchen aufgrund seines nicht nur doppeldeutigen, sondern auch entschieden derben Textes von der Angebeteten erhört worden war, dürfte äußerst fraglich gewesen sein. Versprochen wurde auch die Lendenkraft eines Widders bis in den Morgen hinein. Zu hören hier: eine entschärfte, weil textlose Bearbeitung für vier Posaunen von Bernard Cassassus.

Frigyes Hidas (1928 Budapest – 2007 Budapest), der ungarische Komponist von Musiktheater-, Konzert-, Film- und Hörspielmusik, blieb sein Komponistenleben lang ein bekennender Anhänger tonaler, fasslicher, dem Auditorium entgegenkommender Werke. Weltweit wird vor allem seine Bläserkammermusik geschätzt, von der hier – aufsteigend in der Zahl der Posaunen – die *Fantasia* (für Posaune solo), *Introduzione e Fughetta* (Duett), *Interludio* (Trio) sowie *Scherzo e Chorale* (Quartett) erklingen. Eigen sind diesen kurzen, jeweils rund drei Minuten währenden Werken pausendurchsetzte, gleichwohl stetig wiederholte signalhafte Anläufe der Musik.

Iannis Xenakis (1922 Brăila/Rumänien – 2001 Paris), als griechischer Komponist einerseits Vertreter einer sogenannten »stochastischen Musik«, die auf zufällige Erscheinungen innerhalb einer bewegten Menge basiert, andererseits Vertreter einer Musik, die auf Gesetzmäßigkeiten der Mathematik, Architektur, Geometrie beruht, komponierte sein Werk *Keren* für Posaune solo im Jahr 1986. Aus dem Hebräischen übersetzt, bedeutet »Keren«: Horn. Der Aufbau der rund sechsminütigen Komposition ist annähernd spiegelbildlich: Nach der melodischen Einleitung begegnen den Hörenden rund um zwei stark bewegte motorische Passagen, getragen von zunehmend expandierenden Wechselnoten, zweimal metallgedämpfte Schleifton-Abschnitte. Zudem wird vor allem gegen Ende des Werks das einst von Albert Mangelsdorff wiederbelebte zweistimmige Spiel verlangt: durch Blasen und gleichzeitiges Singen ins Mundstück hinein. Im 63. Takt schließt *Keren* mit einem tiefen e gleichsam im Keller des Posaunen-Tonumfangs.

Anton Bruckner (1824 Ansfelden – 1896 Wien), dieser tiefgläubige katholische Spätromantiker, der in seine Symphonien gerne blechbläserchoralartige Passagen einbaute, komponierte seine zwei *Aequale* in c-Moll für jeweils Alt-, Tenor- und Bassposaune im Januar 1847, als er im Stift Sankt Florian bei Linz noch in der Funktion eines Hilfslehrers arbeitete, sich aber bereits – insbesondere durch die Orgel – zum Berufsmusiker entwickelte. *Aequale* (lat. = gleich) waren getragen-feierliche Kompositionen für mehrere gleiche Instrumente, insbesondere Posaunen – speziell und ausschließlich eine Tradition der Region um das oberösterreichische Linz.

Beethoven schrieb 1812 übrigens ebenfalls drei *Aequale* für Linz; die beiden kurzen Stücke von Bruckner mit ihren vielen innehaltenden Fermaten entstanden möglicherweise zur Beisetzung seiner Großtante und Taufpatin Rosalia Mayrhofer.

Derek Bourgeois (1941 Kingston upon Thames – 2017 Poole) war ein britischer Komponist und Arrangeur, der sich im Zuge der Popularität von moderner Blasorchestermusik im angloamerikanischen und niederländischen Raum speziell der Musik für Brass Bands zuwandte – auch im Sinne von Paul Hindemiths Einsatz für Amateur-Instrumentalisten. Nicht für Amateure geeignet jedoch ist sein dreisätziges Posaunenquartett (op. 117), das jazzig beginnt, den zweiten Satz choralartig anstimmt und mit virtuoser Spielmusik im dritten endet.

Christian Muthspiel (\*1962 Judenburg/Steiermark) stammt aus einer hochmusikalischen Familie: Sein Vater Kurt war Chordirigent und Komponist, sein älterer Bruder ist Solo-Bassist an der Volksoper Wien, sein jüngerer Bruder Wolfgang als Gitarrist ebenso ein Grenzgänger zwischen unterschiedlichen musikalischen Welten wie er selbst, Christian, der Posaunist und Komponist. Bei beiden aber bildet der Jazz das Fundament aller – auch gemeinsamen – musikalischen Unternehmungen, etwa im hochrenommierten Vienna Art Orchestra. Christian Muthspiels Komposition *Is My Shoe Still Blue?* für Posaune solo changiert ungebunden zwischen Jazz und Neuer Musik. Sie entstand als Auftragswerk des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD 2015 und verlangt dementsprechend ein hohes Maß an Virtuosität und Gestaltungskraft. Beträchtlich sind desgleichen die Anforderungen an Spieltechniken neuerer Ausprägung wie Lippentremolo und perkussiver Einsatz von Zunge sowie Fingernagel auf der Posaunenstürze. Auch Muthspiel schreibt wieder zweistimmige – und somit letztlich durch Interferenzen erzeugte – mehrstimmige Passagen vor.

Henri Tomasi (1901 Marseille – 1971 Paris), der mit Honegger, Milhaud, Poulenc und Prokofjew 1932 in Paris die Gesellschaft »Triton« für zeitgenössische Kammermusik gegründet hatte, fühlte sich insbesondere der Theatermusik und Kompositionen für Bläser verpflichtet. Als Schnittstelle beider Genres darf *Être ou ne pas être* gelten, dieses Werk für Bassposaune (oder Tuba solo) und drei Posaunen mit der Inspirationsquelle Shakespeare und seines berühmten Hamlet-Monologs

»Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage«. Zu spät in seinem Leben begann Henri Tomasi noch eine *Hamlet*-Oper zu konzipieren; 1962 aber bereits vollendet, bleibt der Nachwelt *Être ou ne pas être*, ein Stück von nachdenklichem, grüblerischem, dunklem Tonfall.

John Lennon (1940 Liverpool – 1980 New York) und Paul McCartney (\*1942 Liverpool), diese beiden Haupt-Songwriter der Beatles, werden gemeinsam als Komponisten der Ballade *Hey Jude* ausgegeben, obwohl McCartney im Grunde alleiniger Schöpfer dieser erfolgreichsten Single-Aufnahme der britischen Band ist. Er schrieb das Evergreen, vielhundertfach gecovered bis in unsere Tage hinein, im Sommer 1968 als ein außergewöhnlich langes Trostlied für Julien Lennon, den damals fünfjährigen Sohn der gescheiterten Ehe zwischen Cynthia und John Lennon. So berichtet es der britische Musikologe Steve Turner, der die Hintergründe sämtlicher Beatles-Songs zusammentrug. Ursprünglich hätte *Hey Jude* den Titel »Hey Jules« tragen sollen, doch Paul McCartney wollte diskret den Entstehungsgrund verschleiern. Der Song wurde 1968 in London mit Orchester aufgenommen, hier nun eine Bearbeitung für vier Posaunen von Ingo Luis. Erste Strophe: »Hey Jude, mache keinen Fehler, nehme ein trauriges Lied und mache es besser. Vergesse nicht, sie (die verlorene Person) in dein Herz zu lassen, dann kannst du anfangen, es besser zu machen.«

## BIOGRAPHIEN

### FELIX ECKERT

Felix Eckert, 1991 in Bad Neustadt an der Saale geboren, begann mit sieben Jahren Klavier zu spielen und erhielt ein Jahr später den ersten Posaunenunterricht von seinem Vater. 2009 wurde er Jungstudent bei Andreas Kraft. Er war Mitglied im Bundesjugendorchester und nahm mehrmals am Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« teil, so erhielt er 2009 den Ersten Preis im Fach Posaune-Solo. Von 2010 bis 2016 studierte er an der Hochschule für Musik Würzburg bei Andreas Kraft, von 2016 bis 2019 an der Universität der Künste Berlin bei Stefan Schulz. Er ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und Preisträger des Eduard Söring-Preises 2017/2018. Seit der Gründung des Blechbläserensembles »Salaputia Brass« 2011 ist er dessen Posaunist und Organisator. Seine Orchesterlaufbahn begann 2012 als Soloposaunist am Mainfrankentheater Würzburg. 2013 wurde er in die Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks aufgenommen. Von 2015 bis 2020 war er Soloposaunist des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg in der dortigen Staatsoper und der Elbphilharmonie. Regelmäßige Aushilfstätigkeiten führten ihn bisher u. a. zum Gewandhausorchester Leipzig, zur Staatskapelle Berlin, zur Deutschen Oper Berlin, zur Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, zum NDR-Elbphilharmonie Orchester, zum hr-Sinfonieorchester, zu den Münchner Philharmonikern und zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seit September 2020 ist Felix Eckert Soloposaunist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München.

### LUKAS GASSNER

Lukas Gassner, 1995 in Waidhofen / Ybbs in Niederösterreich geboren, erlernte mit neun Jahren in der Musikschule seines Heimatortes bei Thomas Wallner das Posaunenspiel. Nach mehreren Auszeichnungen bei Wettbewerben wie dem österreichischen Jugendmusikwettbewerb »Prima la musica« und dem Wettbewerb für Blechbläser-Ensembles in Passau begann Lukas Gassner 2013, neben seiner Lehre als KFZ-Techniker, ein außerordentliches Studium an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei Josef Kürner, das zwei Jahre später in das ordentliche Studium überging. Im September 2015 trat er nach bestandem Probespiel die Akademiestelle des Bruckner Orchesters Linz an. Hier konnte er erstmals professionelle Orchestererfahrung sammeln. Er substituierte dann beim Mozarteumorchester Salzburg. Neben solistischen Auftritten spielt Lukas Gassner in verschiedenen Ensembles Klassik, Jazz und traditionelle Volksmusik. Lukas Gassner ist seit September 2016 Mitglied des BRSO.

## **UWE SCHRODI**

Uwe Schrodi wurde 1968 in Radolfzell am Bodensee geboren. Er studierte bei Branimir Slokar an den Musikhochschulen Trossingen und Freiburg und war in dieser Zeit Mitglied des Schleswig-Holstein Festival Orchesters, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie des Gustav-Mahler-Jugendorchesters. 1994, noch vor Abschluss seines Studiums, wurde er Erster Soloposaunist der Essener Philharmoniker am dortigen Alvar-Aalto-Theater. 1999 wechselte er zum Bayerischen Rundfunk: erst als Soloposaunist des Münchner Rundfunkorchesters und seit 2005 als Posaunist im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Zahlreiche Aushilfstätigkeiten führen ihn bis heute u. a. zum NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg, zum Rundfunksinfonieorchester Frankfurt, an die Deutsche Oper Berlin, die Bayerische Staatsoper München, zum Gewandhausorchester Leipzig sowie zu den Berliner Philharmonikern. Außerdem hat Uwe Schrodi langjährige Erfahrung in der Blechbläserkammermusik durch sein Mitwirken in unterschiedlichen Ensembles wie HR-Brass, BR-Brass, German Brass oder dem Datura-Posaunenquartett, mit dem er 1993 den Ersten Preis des »Jan Koetsier Wettbewerbs« gewann. Zahlreiche CD-Produktionen mit dem Datura-Quartett, dem HR-Brass Ensemble oder dem Ensemble Modern Frankfurt belegen sein Interesse an alter Musik sowie zeitgenössischer und experimenteller Musik. Zum Wintersemester 2013/2014 wurde Uwe Schrodi zum Professor für Posaune an die Hochschule für Musik Nürnberg berufen.

## **CSABA WAGNER**

Csaba Wagner wurde 1980 im ungarischen Szentendre geboren und graduierte 2004 an der Franz Liszt Universität für Musik in Budapest in der Klasse von Ferenc Steiner und András Fejér. In zahlreichen Meisterkursen, u. a. bei Charles Vernon, Ben van Dijk, Stefan Schulz, konnte er weitere Erfahrungen sammeln. Während und nach seinem Studium war er mehrfach Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe. Von 2002 bis 2006 erhielt er seine erste Stelle an der Staatsoper in Budapest. Im Anschluss daran war er bei der Staatskapelle Berlin, beim Gewandhausorchester in Leipzig und beim Budapest Festival Orchestra angestellt. Seit 2020 spielt er im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Immer wieder wird Csaba Wagner von renommierten Orchestern eingeladen, darunter das Boston Symphony Orchestra, die Berliner Philharmoniker, das Orchester des Teatro alla Scala in Mailand, das Mahler Chamber Orchestra, das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, die Bayerische Staatsoper, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das Konzerthausorchester Berlin, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das Ensemble German Brass, das Balthasar-Neumann-Ensemble und das Orchester der Bayreuther Festspiele. Er arbeitet außerdem als Solist und Mentor und gibt Meisterkurse in Europa, in den USA und in Südamerika.

## **IMPRESSUM**

### **SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS**

SIR SIMON RATTLE  
Designierter Chefdirigent  
NIKOLAUS PONT  
Orchestermanager

Bayerischer Rundfunk  
Rundfunkplatz 1  
80335 München  
Telefon: (089) 59 00 34 111

## PROGRAMMHEFT

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk Programmbereich BR-KLASSIK  
Publikationen Symphonieorchester  
und Chor des Bayerischen Rundfunks

## REDAKTION

Dr. Renate Ulm (verantwortlich)  
Dr. Vera Baur

## TEXTNACHWEIS

Rüdiger Heinze: Originalbeitrag für dieses Heft; Biographien: Archiv des Bayerischen Rundfunks.

## AUFFÜHRUNGSMATERIAL

© International Music Company, New York (Speer)

Manuskript (Lasso)

© Editions Marc Reift, Crans-Montana / Schweiz (Praetorius; Bruckner; Bourgeois)

© Editio Musica, Budapest (Hidas)

© Éditions Salabert, Paris (Xenakis)

© Christian Muthspiel, Austria (Muthspiel)

© Éditions musicales Alphonse Leduc, Paris (Tomasi)

© Tezak Edition, Feldafing (Lennon / McCartney)